

Virushepatitis: Heilung ist möglich

Warum wir unsere Leberwerte kennen sollten – und wie eine einfache Blutuntersuchung Leben retten kann

Die moderne Medizin kann Virushepatitis heute in vielen Fällen erfolgreich behandeln oder sogar heilen. Und doch sterben weltweit täglich rund 3.500 Menschen an den Folgen von Hepatitis B- und C-Infektionen. Die globalen Ursachen sind oftmals ein Ineinandergreifen von fehlender Impfung, eingeschränkten Screening-Möglichkeiten, verzögerter Therapie und sozialen Hürden.

Eine einfache Blutuntersuchung könnte Leben retten, doch noch zählt sie nicht zur Standardvorsorge. „Viele Betroffene merken über Jahre hinweg nichts von ihrer Erkrankung“, erklärt Harald Hofer, Hepatologe und Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Gastroenterologie und Hepatologie (ÖGGH). Der Experte leitet die Abteilung für Innere Medizin I, Gastroenterologie und Hepatologie, Rheumatologie, Endokrinologie und Diabetologie am Klinikum Wels-Grieskirchen, einem der österreichischen Zentren für Lebererkrankungen. „Gerade chronische Verläufe von Hepatitis B und C zeigen manchmal kaum Symptome, können aber zu Leberzirrhose oder Leberkrebs führen. Umso wichtiger ist es, die Infektion frühzeitig zu erkennen.“ Die einfachste Maßnahme ist eine gezielte Bestimmung der Leberwerte im Blutbild – am besten regelmäßig im Rahmen der jährlichen Gesundenuntersuchung.

Heilungschancen auf dem Papier – aber nicht für alle

Hepatitis C ist heute in mehr als 95 Prozent der Fälle heilbar – mit gut verträglichen Medikamenten, die nur acht bis zwölf Wochen eingenommen werden müssen. Auch Hepatitis B, dessen Verbreitung sich durch den ebenso vor Hepatitis D schützenden Impfstoff weltweit stark reduziert hat, kann mit modernen Therapien langfristig kontrolliert werden. Und doch bleibt Österreich – ebenso wie viele andere Länder – hinter seinen Möglichkeiten zurück. „Die große Herausforderung ist, dass viele Infektionen gar nicht diagnostiziert sind“, so Hofer. Chronische Infektionen verlaufen oft symptomarm, was ihre frühzeitige Erkennung erschwert. Akute Infektionen können Symptome wie Übelkeit, Erbrechen, Oberbauchschmerzen und Gelbsucht verursachen. „Übertragen werden Hepatitisviren unterschiedlich. Hepatitis A und E verbreiten sich hauptsächlich durch kontaminiertes Wasser und Lebensmittel und verlaufen bis auf Einzelfälle der Hepatitis E nicht chronisch. Hepatitis B, C und D hingegen werden durch Blut und Körperflüssigkeiten übertragen und nehmen oftmals einen chronischen Verlauf. Needle-Sharing und sexuelle Übertragungen sind hier große Themen.“

Eigeninitiative gefragt

Die WHO empfiehlt eine einmalige Antikörpertestung auf Hepatitis C für Erwachsene. In Deutschland wurde dieses Screening bereits in die Vorsorge integriert – in Österreich wäre ein ähnlicher Schritt wünschenswert. In der Gesundenuntersuchung wird derzeit nur ein Leberwert erfasst – zur Kontrolle der Lebergesundheit gäbe es aber zuverlässigere Marker, betont Hofer. „Jeder Einzelne kann Verantwortung für sich selbst übernehmen und beim nächsten Arzttermin gezielt nach den relevanten Leberwerten fragen.“ (siehe Infobox) Die Leber gilt als das zentrale Stoffwechselorgan des Körpers: Sie filtert Giftstoffe, bildet Hormone und speichert Energie. „Zwar leidet sie im Krankheitsfall still, sie kann sich unter bestimmten Voraussetzungen aber auch regenerieren. Wenn die Ursache – etwa eine Virusinfektion – beseitigt wird, erholt sich die Leber oft erstaunlich gut“, so Hofer. „Dazu braucht es aber einen rechtzeitigen Start der Therapie.“ Am Klinikum Wels-Grieskirchen werden sämtliche Formen chronischer Hepatitis behandelt – von der ersten Diagnose über medikamentöse Therapien bis hin zur Nachsorge bei Lebertransplantationen.

Weiterführende Informationen und Gestaltungselemente:

1) Infobox

Leberwerte – worauf kommt es an?

Laborwert	Bedeutung	Hinweis
GPT (ALT)	Enzym, das bei Leberschädigung freigesetzt wird	Besonders sensitiv bei Virushepatitis
GOT (AST)	Enzym, auch in anderen Organen vorkommend	In Kombination mit GPT aussagekräftig
Gamma-GT	Enzym, oft bei Alkoholmissbrauch erhöht	Derzeit einziger Wert in der Vorsorge
Bilirubin, ALP	Weitere Werte zur Abklärung	Bei Bedarf ergänzend

Beschreibung zu Infobox: Wer nur die Gamma-GT kennt, kennt seine Leber noch nicht wirklich. Mindestens GPT sollte zusätzlich bestimmt werden.

2) Überblick

Fakten weltweit: Die stille Epidemie

- 1,3 Millionen Menschen sterben jährlich an den Folgen von Virushepatitis – etwa genauso viele wie an Tuberkulose.
- 3.500 Todesfälle pro Tag weltweit – durch Hepatitis B und C.
- > 250 Millionen Menschen leben mit chronischer Hepatitis B, > 50 Millionen mit Hepatitis C.
- WHO-Ziel: Eliminierung von Hepatitis C bis 2030.

3) Zeitleiste:

Meilensteine im Kampf gegen Virushepatitis

- 1965: Entdeckung des Hepatitis-B-Virus
- 1970er: Erste Impfstoffe gegen Hepatitis B
- 1989: Identifikation des Hepatitis-C-Virus
- 2014: Einführung der direkt antiviralen Therapien für Hepatitis C
- 2024: WHO-Bericht warnt: Trotz Fortschritten steigen die Todeszahlen
- 2030: Zieljahr der WHO zur Eliminierung von Hepatitis B und C

4) Fazit

Eine stille Krankheit braucht laute Aufmerksamkeit

„Es geht nicht darum, Angst zu verbreiten, sondern um Bewusstseinsbildung“, sagt Hofer. „Wer seine Leberwerte kennt, hat ein einfaches, aber wirkungsvolles Instrument in der Hand, um rechtzeitig zu handeln. Dies beginnt mit einer Blutabnahme und der Entscheidung, Verantwortung für die eigene Gesundheit zu übernehmen.“

Bild: KWG_Hofer_Harald_Dr_Prof_Prim_Int_I_Gastro_180927-06-0053.jpg, © Klinikum Wels-Grieskirchen / Robert Maybach

Bildtext: Prim. Univ.-Prof. Dr. Harald Hofer, Leiter der Abteilung für Innere Medizin I, Gastroenterologie und Hepatologie, Rheumatologie, Endokrinologie und Diabetologie, Klinikum Wels-Grieskirchen

Das Klinikum Wels-Grieskirchen – www.klinikum-wegr.at

Das größte Ordensspital Österreichs ist eine Institution der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz und der Franziskanerinnen von Vöcklabruck. Mit 35 medizinischen Abteilungen, 1.251 Betten und rund 4.300 Mitarbeitern leistet das Klinikum Wels-Grieskirchen umfassende medizinische Versorgung in Oberösterreich. Der Gesundheitsversorger verzeichnet rund 65.000 stationäre Entlassungen jährlich. Aufgrund seiner zahlreichen Schwerpunkte und Kompetenzzentren bündelt das Klinikum fachübergreifendes Know-how und ermöglicht interdisziplinäre Diagnosen und Behandlungen zum Wohle der Patienten.

Pressekontakt Klinikum Wels-Grieskirchen

Mag. Kerstin Pindeus, MSc, MBA, A-4600 Wels, Grieskirchner Straße 42,

Tel: +43 7242 415-93772, Mobil: +43 699 1416 3772

E-Mail: kerstin.pindeus@klinikum-wegr.at